

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722 Intelligenz-Blatt Begründet 1722

Nummer 318a

Montag, den 16. November 1914

193. Jahrgang.

Die grüne Fahne des Propheten.

Einigkeit der Osmanen

Die Konstantinopeler Meldungen stimmen überein, daß die Kundgebungen am Samstag die größte und eindrucksvollste Demonstration waren, die man seit langen Jahren gesehen habe.

Ansprache des Sultans.

Im alten Serail von Topkapu empfing der Sultan vor dem Mantel des Propheten in Gegenwart des Großveziers, des Scheichs El Islam und einiger Minister eine Ansprache der großen Versammlung und hielt folgende Ansprache:

Vor der Hohen Pforte.

Der Auszug der Teilnehmer an der großen Versammlung und der Empfang vor der Pforte boten einen wahrhaft überwältigenden Anblick. Die Allee vor der Hohen Pforte bis zum Kriegsministerium war in ihrer ganzen Länge von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt.

Nach Verteilung der Fetwa.

Weber die gestrigen Kundgebungen werden noch sehr interessante Einzelheiten gemeldet: Nach der Verteilung des Fetwas in der Fatihmoschee um 10 Uhr die Anwesenden den Minister

Talaat. In der deutschen Botschaft hielt einer der algerischen Kriegsgefangenen eine kurze arabische Rede, die mit dem Ausruf schloß: Möge Gott unserem Sultan den Sieg verleihen.

Vor der österreichischen Botschaft.

Nach der Kundgebung vor der deutschen Botschaft trat der Zug, an dem sich ungefähr 60 000 Personen beteiligten, vor der österreichisch-ungarischen Botschaft ein. Etwa 2000 Teilnehmer begaben sich in den Botschaftsgarten und stellten sich in einem Halbkreis auf.

Unter härmlichen Hochrufen erschien Botschafter Graf Pallavicini auf dem Balkon und dankte für die Kundgebungen. Er sagte u. a.: Er stelle mit lebhafter Genugtuung fest, daß das osmanische Volk sicher erkenne, wer seine wahren Freunde und welches seine wahren Interessen seien.

Darauf wurde die Volkshymne gespielt, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Unter Hochrufen auf Österreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei, sowie auf die verbündeten Armeen entfernte sich hierauf die Menge.

Zerstörung des russischen Denkmals.

Einem Auenblott zufolge zerstörte die Menge gestern vormittag das russische Denkmal von Galataria, das zum Andenken an den russischen Vormarsch bis San Stefano im Jahre 1878 errichtet worden war.

Gegen ein türkenfeindliches Kaffee.

Gestern wurden von der aufgeregten Volksmenge einige Lokale türkenfeindlicher Besitzer angegriffen und zerstört. Die Menge wandte sich gegen den Gasthof von Tokatlian, sowie gegen französische und englische Geschäfte.

Bezüglich der Szenen, die sich gestern abend im Café Tokatlian abspielten, sagt eine Mitteilung der Presse-Direktion, es sei mit ziemlicher Bestimmtheit

anzunehmen, daß Individuen, die Untertanen der kriegsführenden Staaten sind, den Zwischenfall provoziert haben. Die maßvolle und ruhige Haltung, die bei der Abreise der Botschafter der feindlichen Staaten zutage getreten sei, lege dar, daß dieser Zwischenfall auf Anstiftung zurückzuführen sei.

Ein heiliger Tag für die Türkei.

Sämtliche Artikel der türkischen Morgenblätter enthalten eingehende Schilderungen der gestrigen Kundgebungen. Die von großer Begeisterung und großem Patriotismus getragenen Artikel stellen übereinstimmend fest, daß der gestrige Tag ein großer heiliger Tag für ihr Land gewesen sei und richten an die Muselmanen die Aufforderung, jetzt durch Taten die heilige Pflicht des Heiligen Krieges zu erfüllen, wie ihn das Fetwa gebiete.

Die Türken siegreich über die Russen.

Gestern griffen unsere Truppen in der Zone von Laikhan die Stellung von Liman-Sifi in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste. Die Anrigen umzingelten die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen wollten Verstärkungstruppen landen, aber diese wurden von unseren Truppen gestört.

Die Einnahme von Kofur.

Ein Privattelegramm der „Agence Ottomane“ bestätigt die Einnahme der persischen Stadt Kofur durch die türkischen Truppen und die regellose Flucht der diesen Teil Persiens okkupierenden Russen. In dem Telegramm heißt es: Die muslimanischen Stämme vereinigen sich in Massen mit ihren Glaubensgenossen. Die persische Bevölkerung zeigt sich den türkischen Truppen voller

Dank und überhäuft sie mit Ehren. Die nordwestlich vom Urmiassee gelegene Stadt Kofur ist der Hauptort des gleichnamigen Distriktes. Früher der Türkei gehörend, war sie durch den Berliner Vertrag zum Dank für die von Persien während des türkisch-russischen Krieges im Jahre 1878 beobachtete Neutralität an Persien gekommen.

Die türkische Flotte in Tätigkeit.

Die „Welt am Montag“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Petersburger Meldung nahm die türkische Flotte im Schwarzen Meer 21 russische Handelschiffe vor Odessa und bombardiert.

Kanadas Furcht vor den deutschen Kreuzern.

Dem „Manchester Guardian“ wird aus London gemeldet: Nach einer amtlichen Meldung aus Ottawa wird der westliche Teil von Wranglers Straits bei der Vancouverinsel für die Schifffahrt zu Verteidigungszwecken geschlossen. Das letzte, was man von dem deutschen Geschwader v. Spree gehört, war, daß es nordwärts ging.

Englische Vorstellungen in Washington.

Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 13.: Die englische Botschaft erhob beim Staatsdepartement Vorstellungen gegen Verletzung der Neutralität durch Ecuador und Venezuela. Das Geschwader des Admirals Grajano von Spee habe aus beiden Ländern funktentelegraphische Nachrichten über die Bewegungen der Schiffe erobert erhalten. Die Deutschen hätten die Galapagos-Inseln als militärische Basis benützt, um ihre Schiffe mit Kohlen und Vorräten zu versorgen.

Amerika ruft die Reservisten ein.

Der „New York Herald“ meldet, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika die zweite Klasse von Reservisten der Kriegsmarine einziehen.

Vor der Entscheidung in Serbien.

Das Kriegspressequartier ist gestern abend in Neufahr eingetroffen. Nach Information, die wir hier erhalten haben, ist unsere militärische Situation sehr günstig. Durch unsere, bei aller Vorsicht energisch und zielbewußt geführten Offensive, die zu den bereits bekannten, für uns siegreich verlaufenen Kämpfen führte, wurden die Serben in die Verteidigungslinie gedrängt, die etwa von Obrenovac über Bajina Gora bis zu Jajacina geht. Hier wird nun die serbische Armee ihren Ent-

